

APOKALYPTISCHE VISIONEN - BEISPIELE

Die sibyllischen Weissagungen

Sowohl das jüdische als auch das griechische Altertum kannte weibliches Prophetentum. Die griechischen Prophetinnen sind als „Sibyllen“ in die Literatur- und Religionsgeschichte eingegangen. Diese meist in Grotten lebenden Frauen fielen von Zeit zu Zeit in Ekstase und prophezeiten in diesem Zustand bevorstehende schreckliche Ereignisse. In christlicher Zeit änderten sich die Weissagungen der Sibyllen. Beinahe ausschließliches Thema ihrer Prophezeiungen war jetzt der Weltuntergang. Die „sibyllischen Bücher“ sind in griechischen Hexametern niedergeschriebene Weissagungen von Prophetinnen des hellenistischen Judentums, die in der Absicht geschrieben worden waren, unter den Heiden für das Judentum zu werben. Später griffen missionierte Christen diese Ideen auf und verfassten ihrerseits derartige sibyllische Prophezeiungen.

Die Prophezeiungen der Sibyllen wurden auch auf Christus und die Geschichte der Kirche angewendet.

Beispiel: Der römische Kaiser Augustus (63 v. Chr. - 14 n. Chr.) ließ sich nicht mehr als Gott anbeten, seit ihm eine Sibylle vor Christi Geburt ihre Vision enthüllt hatte: Sie sah in Sonnennähe einen goldenen Kreis, der eine gekrönte Jungfrau mit einem neugeborenen Knaben in ihren Armen umstrahlte, einem Kind, das die Visionärin als Gott und Herrn über alle Herren im Himmel und auf Erden erkannte.

In zahlreichen christlichen Kirchen finden sich Gemälde, Schnitzereien oder Statuen „heidnischer“ Sibyllen: Michelangelo malte in der Sixtinischen Kapelle 5 weise Sibyllen (die libysche, persische, erythräische, delphische und cumäische) neben den alttestamentlichen Propheten Jeremia, Daniel, Jesaja, Joel und Ezechiel.

Kern der Botschaft der Sibyllen, die bis ins Mittelalter hinauf beliebtes Orakel war, ist die Warnung vor dem kommenden Weltbrand und Weltgericht, die sich mit Pest, Hunger, Krieg, Missgeburten usw. ankündigen. Die Ernten werden ausbleiben, die Steine werden zu reden beginnen, und es wird Blut, Feuer und Schwefel vom Himmel regnen.

Das IV. „Buch der Sibyllinen“ alarmiert:

„Dann sieht man ein, dass Gott nicht weiterhin gnädig mehr sein wird, Dass er, knirschend vor Zorn, das ganze Menschengeschlecht will Gänzlich auf Erden vernichten durch einen gewaltigen Weltbrand.“



Voraú, Stiftskirche

Nostradamus

Nostradamus, geb. 1503, studierte antike Rhetorik und Medizin. Er ließ sich in einer Stadt an der Garonne als Arzt nieder und erwarb sich als Bekämpfer des Schwarzen Todes (der Pest) großes Ansehen. Als er seine Frau und seine beiden kleinen Kinder durch Diphtherie verlor, erlebte er die Machtlosigkeit der Medizin. Die schrecklichen Erfahrungen, die der junge Arzt mit dem Wüten der Pest in seiner Zeit machte und die damit verbundenen Schicksalsschläge können als Gründe für das pessimistische Zukunftsbild des Nostradamus angenommen werden. Ab 1553 schreibt er die Weissagungen (Centurien) nieder.



NOSTRADAMUS

Einige Beispiele von Weissagungen, die in Erfüllung gegangen sind (übersetzt und gedeutet von N. Alexander Centurio)

Türkenkrieg 1683: Cent. 10,62

„In der Nähe des Sorbenlandes (Serbiens) ruft, um Ungarn anzugreifen,

Der Herr der Turbanen (der Türken) die Bevölkerung zum Kriege auf:

Der Großherr aus Byzanz weilt in Salona in Slavonien, Die Einwohner will er zum Gesetz der Araber (Koran) bekehren.“

Geburt Hitlers (3,58)

„In der Nähe des Rheins der norejischen Berge (Inn)

Wird ein Großer geboren aus dem Volk, das zu spät gekommen ist;

Er wird Sarmatien (das Weichselland) und Pannonien (den Donaauraum) verteidigen,

So daß man nicht wissen wird, wie er schließlich endet.“

Hitlers Einmarsch in Österreich 1938; Cent. 9,90

„Ein Führer des großen Deutschlands

Wird sich verstellen, als wollte er Hilfe leisten

Dem König der Könige. Hilfe kommt ihm aus Pannonien,

Doch wird seine Revolte ein großes Blutvergießen zur Folge haben.“

Hitler beginnt den Krieg gegen Polen (Cent 1,92)

„Unter einem Mann wird der Frieden überall verkündet,

Aber es dauert nicht lange, dann gibt es Plünderungen und Revolten;

Dadurch, daß man ihm eine Stadt (Danzig) und Land (den Korridor) abschlägt,

tastet er das Meer (England) an.

Tote und Gefangene: ein Drittel von einer Million.“

Weitere Deutungen seiner Vorhersagen betreffen das Ende der Welt:

2000: Überfall des „Neuen Arabischen Reiches“ auf die Türkei, Iran und Ägypten, Ende des alten Zeitalters. Wiederkunft Christi, Aufstieg des Christentums.

2002: Neue Kriege, Herrschaft eines neuen Königs.

2797: Beginn des 1000-jährigen Friedensreiches.

3797: Ende der Vorhersage - etwa das Ende der Welt?

Malachias-Prophezeiung

Ein Dauerbrenner im Supermarkt der apokalyptischen Weissagungen ist die so genannte Malachias-Prophezeiung über die Päpste. Die Weissagungen werden dem Primas der Kirche Irlands, dem Hl. Malachias (1094-1148) zugeschrieben.

Die Weissagung besteht aus 112 lateinischen Sinnsprüchen, die die zukünftigen Kirchenoberhäupter von Cölestin II. (1143/44) bis Petrus II. - den letzten

Papst der Weltgeschichte - in verschlüsselten Bildern charakterisieren.

Die Päpste unserer Epoche beispielsweise sind durch folgende Stichworte beschrieben:

* Johannes XXIII. (1958-1963): „Pastor et nauta“ (= Hirte und Seefahrer/Schiffer). Was findet sich in seinem Leben, das der Beschreibung entsprechen könnte? Einerseits war er ein ausgesprochener Seelsorgertyp (gütiger Hirte) und musste als Kind Schafe hüten, andererseits war er vorher Patriarch von Venedig, der Lagunenstadt und einstigen Metropole der Seefahrt.

* Paul VI. (1963-1978): „Flos florum“ (= Blume der Blumen). Er hatte 3 Lilien im Wappen.

* Johannes Paul I. (1978), der nur knapp 4 Wochen regierte, aber die Welt durch sein sympathisches Lächeln in den Bann zog: „De medietate lunae“ (= vom halben Mond). Als er zum Papst gewählt wurde, war gerade Halbmond. Sein Pontifikat währte nur von einem Halbmond zum anderen. Außerdem ist das halbe Wort „luna“ (Mond) - nämlich die Silbe „lu“ - in seinem Familiennamen Luciano und in seinem Geburtsort Belluno enthalten.

* Johannes Paul II. (1978-): „De labore solis“ (= Von der Bedrängnis der Sonne). Johannes Paul II. ist der am meisten gereiste Papst der Geschichte. Er hat den Globus mehrfach umreist, zu großen Menschenmengen gesprochen, überall wo er war. Auch nach dem Attentat auf sich hat er seine Bemühungen im Amte nicht vermindert. Noch vor kurzem hat er ein Buch veröffentlicht, das eine große Menschenmenge erfreut hat. Wie die Sonne, die es niemals unterlässt zu scheinen, immer tätig ist und uns täglich Licht spendet, dieser Papst war unaufhörlich tätig.

* Vorletzter Papst: „Gloria olivae“ (Ruhm des Ölbaumes). Jesus verkündete seine Prophezeiung von der Endzeit am Fuß eines Olivenbaumes. Dieser Papst wird zu Beginn der Drangsale regieren, von denen Jesus sprach. Der Hl. Benedict selbst prophezeite, dass vor dem Ende dieser Welt der Papst aus den Reihen seines Ordens (auch bekannt als Olivetaner) käme. Die Olivetaner hätten den Kampf gegen das Böse zu führen.

Der Ölbaum ist ein Friedenssymbol.

* Petrus II.: Dem letzten Papst wird in der Papstprophetie keine Devise gewidmet, sondern ein ganzer Satz: „Während der letzten Verfolgung der Heiligen Römischen Kirche wird Petrus der Römer regieren. Er wird die Herde unter vielen Bedrängnissen weisen. Danach wird die Siebenhügelstadt zerstört werden und das schreckliche Gericht wird auf das ganze Volk herabkommen. Ende.“

Das ist nicht nur der Untergang des Papsttums, sondern der Welt - nach der „Malachias-Prophezeiung“, die nicht totzukriegen ist, obwohl sie eine grobe Fälschung ist.

Die Malachiasprophezeiungen sind jedenfalls ein Phantasieprodukt des ausgehenden 16. Jahrhunderts.



Weltuntergang am 21/23. Dezember 2012 Der Maya-Kalender

Der 21. Dezember 2012 ist nach dem Langzeitkalender der Maya das Ende dieser menschlichen Zivilisation. Die Menschen werden in eine gänzlich neue Zivilisation eintreten, die von der gegenwärtigen völlig unabhängig ist.

Der Katastrophenfilm „2012“ ist ein Weltuntergang made in Hollywood, den Roland Emmerich inszeniert hat. Eine Riesenschlucht schluckt selbst die höchsten Gebirgsketten, aufbaumende Kontinentalplatten versenken ganze Landstriche, Wolkenkratzer zerbröseln in sich wie Sandgugelhupf und die Erde kollidiert mit dem Planeten Nibiru. Ende.

Ausgangspunkt des Endes im Jahr 2012 ist der Kalender der alten Maya. Der Dezember 2012 spielt nämlich in ihren Berechnungen eine besondere Rolle. „Da endet eine Epoche im Maya-Kalender“.

Die Maya selbst haben die Apokalypse nie beschworen. Weltuntergang ist im Weltbild der Maya nichts Negatives. Im Gegenteil: Alle 52 Jahre feierten die Maya den Weltuntergang und den Aufgang einer neuen Welt. Man kann also im Maya-Universum von den vielen Enden der Welt sprechen. Im positiven Sinne. Der Untergang ist immer zugleich auch die Zukunft. Die Zeitrechnung der Maya ist eine zyklische.

Der Kalender der Maya - es handelte sich um mehrere Systeme - sind astronomisch erstaunlich hoch entwickelt.

Für rituelle Zwecke diente der sogenannte „Tzolkin“-Kalender. Zivile Ereignisse - etwa Saat- und Erntezeiten - wurden nach dem „Haab“-Kalender berechnet. Für die Charakteristik längerer Zeiträume wurde die „Lange Zählung“ eingesetzt.

Im Wesentlichen basiert diese Lange Zählung auf einem 20er-System. Das mythische Datum der Schöpfung - in der Langen Zählung mit 13.0.0.0 bezeichnet - kommt nach dem Gregorianischen Kalender auf den 11. oder den 13. August 3114 vor Christus zu liegen. Dass die Zahl 13 als „Anfang“ des Kalenders gilt, hat mit der religiösen Bedeutung dieser Zahl bei den Maya zu tun.

In den „esoterischen“ Blickwinkel kam der Maya-Kalender durch die Tatsache, dass demnächst das Datum 13.0.0.0 der Langen Zählung wieder bevorsteht. Dies wird am 21. oder am 23. Dezember 2012 der Fall sein. Dass diese mathematische Koinzidenz aber etwas mit einem Weltuntergang zu tun hat, dürfte mit der Maya-Mythologie wenig zu tun haben.

Tatsache ist auch, dass die Kalenderberechnungen der Maya erst lang nach der Zerstörung ihrer Kultur entschlüsselt werden konnten, die mit den spanischen Konquistadoren des 16. Jahrhunderts zusammenfiel, aber bei Weitem nicht ausschließlich auf deren Barbareien beruhte.

Schon von daher gibt es rechnerische und interpretatorische Unsicherheiten. So werden beispielsweise für das genaue Datum von 13.0.0.0 heute zwei Möglichkeiten angeführt.

Verblüffend erscheint aber auch aus heutiger Perspektive, wie die Maya zu ihrem derart genauen Wissen mathematischer und astronomischer Zusammenhänge kamen. Sie konnten Planetenkonstellationen für Jahrhunderte im Voraus berechnen.

Und die Genauigkeit der Datierungen übertraf die Methoden antiker Hochkulturen wie der Babylonier oder Ägypter. Auch die neuzeitlichen Berechnungsmethoden, die etwa den spanischen Eroberern zur Verfügung standen, erreichten die Qualität der Maya-Mathematik keineswegs. Auffällig - und zu allerlei Theorien und Fantasien anregend - ist weiters die Tatsache, dass die Maya Stufenpyramiden für kultische und astronomische Zwecke errichteten.